

Liste weiterer Namensvorschläge für den Platz an der „Finkenau“:

Edgar Bessen Platz

Begründung:

Ein um Hamburg verdienter und beliebter Charakter- und Volksschauspieler

Maria-Magdalenen-Platz

Begründung:

- Die historische Komponente: Das Maria-Magdalenen-Kloster stand bis 1943 in der Richardstraße. Zuletzt wurde es v. A. als Armenhaus genutzt. 1943 ist es dem Hamburger Feuersturm zum Opfer geworden.

- Die Nachbarin: Maria von Magdala ist eine der wenigen Frauen, die in der Bibel von größter Bedeutung sind.

Loki-Schmidt-Platz

Emily Rüte bzw. Prinzessin Salme

Gerda Gmelin

Begründung:

Frau Gmelin ist als Schauspielerin und Theatermacherin ein Hamburger Urgestein, die mit dem Theater im Zimmer zur kulturellen Vielfalt in der FHH beigetragen hat. In Bezug auf die zukünftige Platzgestaltung kann der neu erstellte große Balkon am Eilbekkanal als Bühne interpretiert werden, der dann passend zum Gerda-Gmelin-Platz dazugehörig wäre.

Christian Zickelbein

Begründung

(* 12. Juni 1937 in Wiesenburg, Provinz Brandenburg) ist ein Hamburger Schachfunktionär, der vor allem im Jugendschach, beim Hamburger Schachklub und in der deutschen Schachbundesliga aktiv ist.

2002 sprach ihm der Deutsche Schachbund Dank und Anerkennung in Form einer Ehrenurkunde aus. Im Jahr 2004 wurde ihm das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen.

Zickelbeins Eltern zogen nach Hamburg, als er zwölf Jahre alt war. Seit 1951 ist er Mitglied des Hamburger SK. Im Jahr 1956 gründete er auf Anregung Emil Dähnes, des damaligen Vorsitzenden des HSK und Präsidenten des Deutschen Schachbundes, am Heinrich-Hertz-Gymnasium als Schüler eine Schulschachgruppe. Im Bemühen um finanzielle Unterstützung für die Schachgruppe war Zickelbein 1959 Mitbegründer des Hamburger Schachjugendbundes. Ab 1966 war Zickelbein als Lehrer am Gymnasium Uhlenhorst-Barmbek tätig und leitete dort nicht nur die Schulschachgruppe, sondern bis 1972 auch die Hamburger Schachjugend. Von seiner Initiative ging auch die Gründung der Deutschen Schachjugend 1971 aus. Von 1972 bis 1986 war Zickelbein nicht als Schachfunktionär tätig, nahm aber bis in die 1980er Jahre als Betreuer an Freizeiten der Hamburger Schachjugend teil.

Anneliese Buschmann

Begründung:

Anneliese Buschmann (3. Juni 1906; † 26. April 1999 in Hamburg) war eine deutsche Politikerin (FDP).*

Leben

Anneliese Buschmann kam während des Nationalsozialismus durch ihren Ehemann, den Kaufmann Julius Buschmann, in Kontakt zur liberalen Gruppe Freies Hamburg um Friedrich Ablass, die Widerstand gegen den Nationalsozialismus leistete. Nach dem Zweiten Weltkrieg engagierte sie sich zunächst im Komitee ehemaliger politischer Gefangener, aus dem 1947 die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN) hervorging und dessen Hamburger Landesvorstand sie zeitweise angehörte.

Partei

Buschmann gehörte, wie ihr Mann Julius, am 20. September 1945 zu den Mitbegründern der Partei Freier Demokraten, aus der später der Hamburger FDP-Landesverband wurde. Dort kümmerte sie sich um den Aufbau einer Landesfrauengruppe, deren Vorstand sie lange angehörte. In den 1950er Jahren war sie zeitweise Vorsitzende des Kreisverbandes 25 Uhlenhorst/Hohenfelde. In den 1980er Jahren wurde sie vom Landesparteitag zum Ehrenmitglied gewählt.

Anneliese Buschmann gehörte zu einer Gruppe von VVN-Mitgliedern in der Hamburger FDP, die insbesondere die Versuche bekämpften, ehemaligen Nationalsozialisten oder Leuten, die mit den Nazis allzu offen paktiert hatten, in Schlüsselstellungen in der FDP aber auch der Verwaltung der Stadt zu verschaffen. So erreichten sie z. B., dass der Bankier Hans Pilder, der in der Weimarer Republik DDP-Bürgerschaftsabgeordneter gewesen war, nach 1933 aber die Nähe zur NSDAP suchte, nicht Direktor der Hamburgischen Landesbank werden konnte.

Abgeordnete

Bei der Bürgerschaftswahl 1949 hatte Buschmann vergeblich im Wahlkreis Uhlenhorst kandidiert und war auch auf der Liste des Vaterstädtischen Bundes Hamburg(Listenverbindung aus CDU, FDP und DKP) nur auf einem hinteren Listenplatz aufgestellt worden. Als Nachrückerin für den verstorbenen Wilhelm H. Lindemann gehörte sie schließlich vom 3. Juli 1952 bis zur Neuwahl 1953 der Hamburgischen Bürgerschaft an. Anschließend war sie, nachdem sie nicht wieder zur Bürgerschaftswahl aufgestellt worden war, bis 1957 Mitglied der Bezirksversammlung Hamburg-Nord.